

Johannes C. de Moor u. a. (Hg.): *Bilingual Concordance to the Targum of the Prophets*, 20 Bde., Leiden: Brill, 1995–2003, geb., je € 122–179,–

Rita Maria Steurer: *Das Alte Testament. Interlinearübersetzung Hebräisch-Deutsch und Transkription des hebräischen Grundtextes nach der Biblia Hebraica Stuttgartensia 1986. Bd. 5: Sprichwörter, Ruth, Das Hohelied, Prediger, Klagelieder, Esther, Daniel, Esra, Nehemia, 1. Chronik, 2. Chronik*, Holzgerlingen: Hänssler, 2003, geb., XVI + 1314 S., € 68,–

Eep Talstra: *Oude en nieuwe lezers. Een inleiding in de methoden van uitleg van het Oude Testament*, Kampen: Kok, 2002, kt., 320 S., € 29,90

## 2. Archäologie, Geschichte Israels, Umwelt

---

Kenneth A. Kitchen: *On the Reliability of the Old Testament*, Grand Rapids/MI: Eerdmans, 2003, geb., XXII + 662 S., US \$ 45,– / £ 32,95

---

Die historische Vertrauenswürdigkeit des Alten Testaments ist immer wieder diskutiert, bestritten und verteidigt worden. K. A. Kitchen, emeritierter Professor für Ägyptologie und Archäologie (Universität Liverpool), legt in diesem Band seine Position zur Frage der Verlässlichkeit der Geschichtsberichte dar, und er tut dies mit großer Sachkenntnis, mit der Erfahrung und Leidenschaft eines langen Gelehrtenlebens und mit freudiger Bereitschaft zum wissenschaftlichen Streit.

Die Frage, welches Maß an historischem Wert man dem Alten Testament zubilligt, ob ein großes, kleines oder keines, ist nach Kitchen kein philosophisch-dogmatisches Problem, sondern erfordert allein die genaue Untersuchung der Altertümer. Somit gilt sein Interesse allein der Geschichte, der Literatur und der Kultur, und er beschränkt sich darauf, objektive Fakten sachlich zu interpretieren und die Ergebnisse darzulegen.

Ausgehend von zwei Fragen – (1) ob eine Abfassung des Alten Testaments zwischen 400 und 200 v. Chr. wahrscheinlich ist, wie von den „Minimalisten“ angenommen, und (2) ob damit die Darstellung der Geschichte Israels von 2000 bis 400 v. Chr. als reine Fiktion angesehen werden kann, die keine realen Bezugspunkte hat (S. 2) – behandelt Kitchen die einzelnen Epochen der biblischen Geschichte. Dabei geht er weder in der historischen noch in der kanonischen Reihenfolge vor, sondern beginnt bei den Epochen, in denen Israel und Juda die meiste internationale Aufmerksamkeit beanspruchen konnten und für die es demzufolge die meisten Quellen gibt: der Epoche des geteilten Reiches und der von Exil und Rückkehr. Die große Zahl außerbiblischer Belege wird aufgewiesen, geordnet und dem biblischen Text gegenübergestellt, um die gegenseitige Entsprechung darzulegen.

Die sich anschließenden Ausführungen zum vereinten Königreich, zur Richterzeit und Landnahme, zum Exodus, zu den Patriarchen, zu den Propheten und schließlich zur Urgeschichte werden, je weniger explizite archäologische Evidenzen vorhanden sind, von anderen Themen bestimmt. Mit zahlreichen impliziten Belegen aus der altvorderorientalischen Umwelt weist Kitchen auf, dass für alle Epochen die Verankerung des Berichteten in der Geschichte möglich und plausibel ist. Wo es keine bzw. wenige explizite Daten gibt, wie für die Zeit des vereinten Königreiches von Saul bis Salomo, nennt Kitchen Gründe für das Fehlen und zeigt auf, wie viel doch aussagbar und historisch wahrscheinlich ist. Wo er nur vermutet, wie zur Deutung der hohen Altersangaben in der Urgeschichte, macht er dies kenntlich.

Im Schlusskapitel kommt es zu einer Auseinandersetzung mit den „Minimalisten“, angefangen bei Thompson und Lemche bis hin zu Wellhausen (in dem er den Urvater der „Minimalisten“ sieht), sowie mit dekonstruktionistischen und soziologischen Forschungsansätzen. Kitchens Argumentation, jeweils zu Zitaten aus dem entsprechenden Werk, weist die sachlichen Mängel der genannten Positionen nach, ist durchaus polemisch, dabei aber nicht unsachlich. Das Buch schließt im Ergebnis mit einem begründeten doppelten Nein zu den oben (3. Absatz) aufgeworfenen Fragen.

Kitchens Werk ist fachlich fundiert, verständlich und dabei durchweg unterhaltsam zu lesen. Hilfreich ist die Beigabe von 37 Tafeln im Text und die Zusammenstellung zahlreicher Abbildungen am Ende des Buches (letztere allerdings sind von sehr unterschiedlicher graphischer Qualität); dazu kommen ein knappes Stichwortverzeichnis und ein Bibelstellenregister. Die Anmerkungen nehmen als Endnoten etwa ein Sechstel des Gesamttextes ein und bieten eine Fülle weiterer Information zu Geschichte, Archäologie, Sprache, Kultur und den biblischen Bezügen. Zu bemängeln ist, dass dem Buch neben einer Übersicht über die Hauptkapitel kein ausführliches, detailliertes Inhaltsverzeichnis beigelegt wurde.

Kitchens Werk ist im besten Sinne ein unvorsichtiges Buch, ein Buch ohne Rücksichtnahme auf einen wissenschaftlichen Konsens und mit dem Mut zur Festlegung und Eindeutigkeit. Es ist eben nicht zwangsläufig, dass man in Bezug auf die historische Zuverlässigkeit des Alten Testaments zu einem vagen „nichts Genaues weiß man nicht“ kommen muss. Das Vertrauen in die historische Zuverlässigkeit des Alten Testaments kann eine festere Grundlage erhalten, wenn man bereit ist, Fakten wenigstens zur Kenntnis zu nehmen. Ob das Buch einen Neuanfang in der alttestamentlichen Forschung begründen kann, wie Kitchen hofft (S. 497f.), muss sich zeigen. Zumindest eine Neubesinnung wäre zu wünschen.

*Jens Pracht*